

GESCHÄFTSBERICHT SCHIWA SEMLJA POTUTORY GmbH 2021

WETTER/ ALLGEMEIN

Es war ein ausgeglichenes Jahr mit genug, aber nicht zuviel Regen, ebenso war es mit der Wärme. Der Winter kam, als wir die Herbstsaaten etwas spät, aber früher als die letzten Jahre, gemacht hatten.

Auf Wunsch des Vorstandes sollte der Ackerbau dieses Jahr erste Priorität haben. Dennoch hat man auch viele kleine Dinge im Stall verbessert, die wiederum dazu geführt haben, dass die Kühe mehr Milch geben.

Im April veranstalteten wir ein kleines Fest für unsere Kunden mit einem kleinen Referat unsererseits, einer Hofführung und einer Degustation, die von unsern Frauen wunderschön und wunderschmackhaft hergerichtet wurde. Zum Schluss gab es ein Konzert mit Flöte und Klavier, welches ebenso vom Feinsten war.

Christian Butscher und Armin Goll mit ihren Frauen besuchten uns im September, um einen Eindruck vom Hof und der Arbeit hier zu bekommen.

Wir haben das Demeter-Zertifikat in Umstellung bekommen.

Das Moratorium für Bodenprivatisierung ist am 1. Juli 2022 gefallen. Bis jetzt wollte aber noch niemand von unsern Paigebnern sein Land verkaufen. Sie trauen dem Staat nicht, darum ist eigenes Land eine Sicherheit.

Dieses Jahr laufen die ersten Pachtverträge aus und müssen erneuert werden. Das verlangt eine zusätzliche finanzielle Anstrengung, da viele der grossen Betriebe eine Prämie geben für die Verlängerung eines Vertrages, und das unsere Leute auch erwarten.

Dank Christian Butscher konnten wir Kontakt zur Steinermühle in Aarau aufbauen, und in unserem Lager stehen 100 Tonnen Getreide für sie bereit.

Das Jahr wurde von einem schlimmen Unfall überschattet. Dieser passierte unserem jungen Melkers Taras Ende April mit der Futterschneidemaschine. Gott und den Ärzten in Berezhany sei Dank, dass sein Arm wieder ganz hergestellt werden konnte.

BIODYNAMIK

Im Frühling konnten wir auf fast alle Felder Hornmist ausbringen. Dank des 600 Liter Fasses mussten wir nur halb sovielmal fahren. Hornkiesel wurde überall gespritzt. Im Herbst schafften wir nur eine Fahrt mit 500, weil es zu wenig Traktoristen gab.

Wir haben einen Kurs zu den Grundlagen der Biodynamik, unter dem Gesichtspunkt der Pflanze, für den Frühling, und dann für den Herbst geplant. Beide mussten kurzfristig wegen der Corona-Situation abgesagt werden. Im Frühling gab es als Ersatz eine Zoom-Veranstaltung mit Kurzreferaten und Gespräch. Ein Schwerpunkt war ein Referat über Vermarktung. Dafür gab es wieder einen kleinen finanziellen Beitrag der Organisation AFCI.

Im Herbst fand sich spontan eine kleine Gruppe ein, die mindestens unsern Hof sehen wollte, und mit denen wir angeregte Gespräche pflegten.

ACKERBAU/FUTTERBAU

Das **Wintergetreide**, das wir im Herbst 2020 in richtigen Sumpf, nach einer sehr trockenen Periode, gesät hatten, stand schön. Besonders schön war ein Dinkelfeld, welches von selbst aufgekommen war, was zeigt, wieviel Körner unser Mähdrescher verliert, oder/und wie unsere Dreschmänner gearbeitet haben. Einer von ihnen war unsere ehemalige Hoffnung Roman Ljudkevich, der jetzt in Polen ist. Ivan: man kann einfach nicht Vertrauen haben.

100 ha waren dieses Jahr für **Gründüngung**, die im April gesät wurde, als Hauptkultur reserviert. Im Juni wurden sie von einem Lohnunternehmer mit einem starken Traktor und einer gleichen Scheibenegge wie der unseren umgebrochen. Uns fehlte die Kraft für die weitere Bodenbearbeitung als Vorbereitung für die Wintersaat, und so kam nochmals eine wilde «Begrünung» mit Senf und Unkraut auf, was vielleicht gar nicht so schlecht war. Diese wurde im Herbst zuerst mit unserer 2,5 m Scheibenegge unendlich langsam umgebrochen, bis endlich, erst Anfang Oktober der bestellte grosse Traktor mit einer grossen, schweren Scheibenegge kommen konnte. Dank ihm konnten wir Klee gras, Luzerne und alle Begrünung bearbeiten für die 108 ha Wintersaat (48 ha Winterweizen, 47,8 ha Dinkel, 3 ha Roggen, 2 ha Gerste). Für 8 ha Winterweizen haben wir neues Saatgut (Sailor) gekauft., da das bisherige sich bezüglich Wetterbeständigkeit nicht bewährt.

Für die Sommerkulturen sind bereits 97 % bearbeitet.

Die **Sommerkulturen**: Hafer und Hirse waren sehr schön und fast unkrautfrei. (Ivan: mit einem Feuerkultivator könnten sie noch sauberer sein.) Die 35 ha Hirse wurden von einem Lohnunternehmer mit einem Dreifachsäaggregat in einem Tag (von 9 h- 21 h) gesät. Wir haben so drei Tage Arbeit und drei Traktoristen plus entsprechend Diesel eingespart. Gekostet hat es uns lediglich 22'000 UAH und Diesel). Die Hirse entwickelte sich prächtig, war fast unkrautfrei und versprach einen schönen Ertrag. Der Lohndrescher kam aber erst spät, vorher fielen durch heftigen Wind während dreier Tage bis zu 20% der Körner aus. Da es aber ein modernerer Mähdrescher war, hat er nichts verloren. Trotz Fallverlust durch Regen und Wind konnten wir 43 t Hirse für den Export bereitstellen, und es gab noch 10 t Abfallhirse zum Füttern.

Die Luzerne, die im Jahr 2020 als Untersaat ins Wintergetreide gesät wurde entwickelte sich üppig. Wegen schlechten Wetters konnten wir den ersten Schnitt Silage nicht machen, und die hohe, üppige Luzerne fiel um. Wir haben sie gehäckselt, trocknen lassen und Ballen damit gemacht, die zum Streuen verwendet werden.

Ausserordentlich schön stand der Buchweizen, der nach Naturwiese gesät wurde; er lieferte einen Ertrag von stolzen 11,5 dt, den besten Ertrag in unserer Geschichte.

Im Herbst wurde nicht gemistet.

20 t Weizen konnten wir nur mit konventionellem Preis als Futtergetreide verkaufen. Nachher haben wir gehört, dass dieser Weizen dennoch als Brotgetreide gemahlen und weiterverkauft wurde.

Plan: im 2022 soll Luzerne ins Wintergetreide gesät werden, als Untersaat Begrünung für den Bodenaufbau, die im nächsten Herbst umgebrochen werden kann.

Alle 275 Tonnen geerntetes Getreide konnten mit unseren altertümlichen Einrichtungen sauber und in Exportqualität geputzt und gelagert werden.

Sehr erfreulich war wie unsere zwei verbliebenen Traktoristen Evgen Boyko und Bogdan Wodwud die viele Arbeit gestemmt haben! Sodass wir trotz den sehr erschwerten Umständen alle wichtige Arbeit machen und fast alles geplante Wintergetreide säen konnten.

Die Zusammenarbeit mit der Steinermühle kam dank Christian Butscher zustande! Nur haben wir den Transport bis Ende Jahr nicht geschafft. Für den Export im Januar/ Februar 22 stehen 43 t Hirse, 22 t Hafer und 38,5 t Dinkel im Spelz in neuen eurokonformen Bigbags bereit.

FELDGEMÜSE

Kartoffeln: auf 0,6 ha, Ertrag 5,28 t

Kürbis: 0,48 ha, Ertrag 20 t , sowie 200 kg Samen

Randen : 0,39 ha, Ertrag 4,5 t

Karotten: 0,3 ha, Ertrag 1t

Die Kartoffeln haben wir mit Ivans Geräten gepflanzt und gehäufelt, sie haben sich gut entwickelt. Die in der Ukraine für den Bioanbau zugelassenen Mittel haben gut gegen Kartoffelkäfer und Phytophthora gewirkt. Im nächsten Jahr muss man aber demeterkonforme Mittel verwenden (wir hoffen auf die Beratung von Armin). In zwei Tagen haben wir das ganze Feld mit einem gemieteten Kartoffelgraber und mit Hilfe von Studenten des Colleges von Berezhany geerntet, was eine sehr gute Erfahrung war.

Das Ölkürbisfeld war verunkrautet. Wir haben etwas zu spät geerntet, als es schon leichten Frost gegeben hatte. Darum hielten sich die Kürbisse nicht lange. Der Versuch mit Kürbissilo war nicht schlecht. Die Kürbisse sind ein wertvolles Zusatzfutter für die Kühe.

Der Randenertrag war trotz Unkraut gut. Laut Ivan war der Unkrautbestand normal.

Die Karotten sind gut gekeimt, aber sie kamen gegen das Unkraut nicht auf, obwohl wir frühzeitig, vielleicht zu früh, gehackt haben. Sieben Beete hatten wir gesät, aber nur von zweien konnten wir ernten, und auch nicht viel.

Mit dem Verkauf des Gemüses haben wir bis Ende Jahr 67'000 UAH eingenommen, Ausgaben hatten wir für 70'000 UAH, wobei der Futterkürbis und Ausschussgemüse für die Kühe nicht mitgerechnet ist. Der Rest der Ernte 2021 wird im 2022 fertig verkauft.

TIERHALTUNG

Herde: Das neue Kälberaufzuchtssystem bewährt sich. Die mit Milch gesäugten Kälber sind gesund und entwickeln sich gut. Wenn sie allerdings von der Milch abgesetzt werden, gibt es einen Einbruch, weil wir kein richtig gutes Heu anbieten können, und unsere Mitarbeiter sich zu wenig kümmern.

Ende 2021 hatten wir 41 Milchkühe, 16 Rinder und ca.30 Kälber. 10 Rinder werden bis April 22 kalbern. Dann wird unsere Herde auf 50 Milchkühe angewachsen sein.

Anfang 21 haben wir einen jungen Stier gekauft, der schon bald gross genug ist, um die kleinen Rinder zu besamen. Unser Stier Dollar ist ein Riese geworden und muss bald abgestossen werden, da die genannten kleinen Rinder schon seine Töchter sind. Ihn abzustossen ist aber erst möglich, wenn er gross genug ist, um auch die Kühe decken zu können.

Fütterung: Das Weidesystem mit 6 Abteilungen für je 2-3 Tage hat dieses Jahr besonders gut funktioniert, weil es auch in den Sommermonaten genügend Niederschlag gab.

Um Traktoristenstunden zu sparen, haben wir dieses Jahr weniger Frischgrasfutter angeboten. Statt dessen gab es auch im Sommer pro Tag eine Siloballe, da wir deren viele hatten. Darum wird jetzt aber die Silage bis zur nächsten Weidesaison knapp.

Als Zusätze wurden Getreideabfäe, Sonnenblumenkuchen (ein Teil davon von eigenen Sonnenblumen), Ölkürbis und Ausschussgemüse verfüttert.

Ab April haben wir keine Futterschneidemaschine mehr genutzt, und die langstielige Silage wurde ungeschnitten verfüttert. Das führte dazu, dass die Kühe fast 10% davon auf den Boden ziehen (auch ein Grund, warum wir bis Ende Jahr knapp dran sind mit den Siloballen).

Die Dokumentation mit der Trächtigkeit, dem Abkalben, den Geburten, der Markierung, der Krankheiten funktioniert immer besser. Einzig bei der Gewichtskontrolle der Kälber gibt es zu wenig Verantwortlichkeit bei den Stallmitarbeitern. Ohne Schieben und Stossen funktioniert es nicht.

Milch: Die Kühe gaben im Schnitt 11,7 Liter Milch/Tag, wenn man nur die Laktationsperiode berücksichtigt, d.h. 3'500 Liter pro Kuh. Die Jahresmenge an Milch betrug 129'800 l, das sind 29'800 l mehr als im 2020. Ende Jahr hatten wir 37 Kühe im Stall. Das sind nur zwei mehr als Ende 2020, weil wir um die 10 «schlechte» Kühe verkauft haben.

Die tägliche Milchmenge bewegte sich zwischen 350 l (im Winter, als viele Tiere kurz vor der Trockenperiode standen) bis 450 l im Frühling/Sommer.

In Berezhany konnten wir durchwegs 250 l bis über 300 l verkaufen. Ivan findet immer noch neue Kunden, und unsere Milch wird wegen ihrer Sauberkeit und ihres Fettgehaltes durchwegs sehr geschätzt.

Ivan hatte ein gutes Verhältnis zur Milchfabrik Molokia in Ternopil aufgebaut. Die Sonntagsmilch wird nun seit dem Sommer 21 von Molokia abgeholt. Der Preis, den wir von ihnen für die Milch bekommen, beträgt nur knapp 11 Grn. In Berezhany können wir für mindestens das Doppelte verkaufen – aber eben nicht am Sonntag.

Wir stellen aber weiterhin unsere einfachen Milchprodukte her. Sie ergeben in etwa den Milchpreis, den Molokia bezahlt. Unsere Kunden verlangen danach, weil sie ausgezeichnet schmecken. Auch können wir mit der Milchverarbeitung eine 30% Arbeitsstelle anbieten.

Wir haben im 2021 Milch für 1'578'200 UAH verkauft, das sind 320'000 UAH mehr als letztes Jahr (1'258'000 UAH) und 138'000 UAH mehr als budgetiert.

Die Mitarbeiter im Stall: acht Monate ist unser junger Melker Taras Starko ausgefallen (siehe Einleitung). Diese ganze Zeit hat Anja Mruchok jeden Abend, jeden Morgen, 7 Tage die Woche, getreu gemolken und zusätzlich auch noch die Dokumentation geführt. Und fast immer hat sie auch noch gute Laune gehabt. Es war offensichtlich, dass es ihr Freude machte, soviel Verantwortung zu übernehmen - und soviel Geld zu verdienen.

Taras wird Gott sei Dank Anfang 2022 wieder arbeiten können, wenn er auch seinen Arm noch nicht voll belasten kann.

Olga Sukharska, unsere Kälberbetreuerin hat sich altershalber «pensionieren» lassen, aber Ivan Olinik, unser zweiter Pensionär, ist weiter dabei. Unsere Hoffnung Olga Pankiv ist wegen Alkoholismus gänzlich ausgefallen.

Die Infrastruktur hat sich weiter in kleinen Dingen verbessert, vor allem durch weitere Abschränkungen und Tore, um die Herde besser nach Gruppen zu unterteilen, sowie durch Tränken mit selbstgemachter Automatik.

INVESTITIONEN

Wir konnten einen grossen Mistzetter kaufen, der im Frühling für die Ausbringung des letztjährigen Mistes zum Einsatz kam. Dank dieser Investition haben wir dieses Jahr fast keine MWS bezahlt.

Wir haben bei der Firma Riella eine Offerte für die Erneuerung und Rationalisierung der Getreidereinigungsanlage eingeholt. Sie beläuft sich auf 32'800 EURO, was weit über dem Budget ist. Diese Firma ist an einem so kleinen Auftrag nicht wirklich interessiert. Man konnte jedoch sowieso keine weiteren Investitionen tätigen, da alle zur Verfügung stehenden Gelder für Subventionen gebraucht wurden.

Das ganze Jahr hat man über einen Futtermischwagen versus Fressgitter diskutiert. Weder das eine noch das andere konnte angeschafft werden.

Der geplante Ersatztraktor für den MF wurde nicht gekauft, da der Erlös des MF dafür zu klein war. Mit einem Teil haben wir einen Wendepflug gekauft, der aber noch überholt werden muss.

Im Stall wurde einige Infrastruktur verbessert (siehe Tierhaltung).

Dächer konnten wegen Geld- und Personalmangel nicht repariert werden.

TECHNIK

Der MF konnte schlussendlich verkauft werden.

Die grosse Scheibenege konnte nicht zum Einsatz kommen, da weder Mensch-nach Geldressourcen zur Verfügung standen, um sie zu flicken. Für unsern Grossvater T150 gab es keinen Traktoristen, sowieso ist auch er zu schwach, um vernünftig mit der grossen Scheibenege zu arbeiten.

Gründüngung- und Herbstbearbeitung wurden durch Lohnarbeit ausgeführt.

Ebenso hat eine Sämaschine mit Dreifachaggregat für uns 40 ha Hirse gesät (siehe Ackerbau). Auch gedroschen wurde grossteils durch einen Lohnunternehmer.

Die Erfahrung mit den Lohnunternehmern hat uns gezeigt, wie effizient die Arbeit vonstatten gehen kann, wenn man über starke Technik verfügt. Darum: wir brauchen unbedingt einen Traktor mit mindestens 200 PS, besser bis 250 PS.

BAU/GELÄNDE

- Alle Getreidelager wurden sauber geputzt und etwas repariert, aber dieses Jahr nicht vergast. Was für Mittel sind bei Demeter erlaubt? Wir hoffen, dass Armin Goll uns bei der Abklärung hilft.
- die Himbeeranlage wurde auf 8 Aren vergrössert.

KRÄUTERBETRIEB CHAIPOTUTORY

Die sechs Kräuterfrauen haben rund zwei Tonnen Kräuter aus dem Garten geerntet und 1,8 Tonnen Kräuter aus Wildsammlung entgegengenommen oder selbst gesammelt. Das ergab 700 kg getrocknete Rohware, die zusammen mit ca. 300 kg zugekauften Kräutern zu 10 Sorten Tee und 5 Sorten Gewürzmischungen verarbeitet wurden. Der Umsatz betrug knapp 800'000 Grivnas, 100'000 mehr als letztes Jahr. Viele Besucher kamen, weil sie von uns gehört haben und wollten durch die Gärten, die Trocknerei und die Produktion geführt werden.

Auch haben die sechs, hauptamtlich zwei, Frauen für die GmbH die Sammlung und Trocknung von über 10 Tonnen Schachtelhalm einwandfrei organisiert.

Sie sind mit ihrer Leiterin Uljana Gladka ein eingeschworenes, fröhliches, offenes, selbständiges Team.

Nach wie vor ist zu sagen, dass der Betrieb immer noch zu schwach ist, um richtig gute Löhne zu zahlen oder Investitionen zu tätigen. Mit 20% mehr Umsatz wäre das möglich. Wir sind dran, uns noch bekannter zu machen.

PAI

Unterdessen sind alle Paiverträge elektronisch erfasst. Im Jahre 2022 laufen 88 Verträge der I. Kategorie aus. Die neuen Verträge sind bereit und fast alle davon schon unterschrieben. Wir planen, pro Pai eine Prämie von 5'000 UAH für die Verlängerung der Verträge zu geben, weil das die meisten Landwirtschaftsbetriebe machen. Im Jahre 2023 laufen weitere Verträge

der I., II. und III.Kategorie aus. Wir sind dran, auch für diese die neuen Verträge zu erstellen und unterschreiben zu lassen.

Wir haben dieses Jahr die Paizahlung um 10% erhöht, was wenig ist im Vergleich zu den Nachbarn, aber unsere Paigeber haben es nach einigem Murren akzeptiert. Ivan: es ist ein grosses Risiko, weniger als die Konkurrenten zu zahlen.

AGROTOURISMUS/SCHULUNG

Es haben wieder Landwirtschaftspraktika stattgefunden! Drei Klassen aus Waldorfschulen von Kiev und Odessa haben es trotz Corona-Einschränkungen geschafft. Es war wieder jedesmal sehr schön. Schüler und Lehrerinnen waren glücklich, nett und tüchtig, und wir waren glücklich, auch unsere Mitarbeitenden, über die Begegnungen und die viele getane Arbeit. Immer wieder hören wir von Lehrerinnen, die in früheren Jahren bei uns waren, wie wichtig dieses Praktikum, auch laut Aussage von Schülern, für sie gewesen sei.

Kurse konnten wegen der Corona-Situation nicht durchgeführt werden (siehe unter Biodynamik).

Trotz der immer noch herrschenden Coronazeit verging keine Woche, wo nicht Gäste gekommen wären, um unsern Betrieb zu besuchen.

BIENEN

Unserem Imker im Nebenamt Taras Starko wurde es mit den Bienen zuviel, jetzt hat Ivan Bojko diese «ans Herz genommen» und betreut sie mit Hilfe eines alten Imkers.

FREUNDESKREIS

Obwohl die Begeisterung über das kleine Hoffest bei unseren Kunden gross war, hat es weiter keine Früchte getragen. Man kann von den ukrainischen Kunden keine Initiative erwarten. Solange es ihnen passt und die Preise für sie stimmen, kaufen sie gerne, aber wenn das nicht mehr der Fall ist, kaufen sie anderswo. Alle Initiative muss von uns aus kommen. So etwas, wie einen Kundenstamm, der einen biodynamischen Hof will und mitträgt, gibt es hier nicht. Wir werden trotzdem wieder etwas Ähnliches versuchen. Ivan: wir haben einfach keine richtige Vermarktung.

FINANZIELLES

Das budgetierte Defizit betrug 72'516 CHF (ohne Investitionen in Pai und Boden). In der Jahresrechnung ist ein Defizit von 100'599 CHF ausgewiesen (ohne Investitionen in Pai und Boden). Das ist dem Umstand zuzuschreiben, dass wir den geplanten Export von Dinkel, Hafer und Hirse aufs neue Jahr verschieben mussten. Die deswegen ausgebliebenen Einnahmen belaufen sich auf ca. 33'000 CHF. M i t diesen Einnahmen hätten wir ein Defizit von lediglich ca. 68'000 CHF schreiben können.

KOOPERATIONEN

Im Jahr 2020 haben wir die gegenseitige Nutzung von Technik zwischen Lisonja Bio und der TOV, genau erfasst und gegeneinander aufgerechnet. Es kam dabei eine schwarze Null heraus. Zusammen mit dem Vorstand haben wir beschlossen, dass wir nicht weiter rechnen, weil wir davon ausgehen, dass die Nutzung jedes Jahr in etwa gleich aussieht. Im Jahre 2021 hat Ivan aber den Mähdrescher der GmbH nicht in Anspruch genommen, was die Abrechnung erheblich zu seinen Gunsten beeinflussen würde.

Ebenfalls wurden die Leistungen von Ivan, die er in früheren Jahren gegenüber der TOV erbracht hat, vom Vorstand aufgelistet. Die gegenseitigen Schulden sind somit laut der online Klausur mit dem Vorstand vom 15.3. ausgeglichen.

Zusammenarbeits-oder Kooperationsverträge zwischen der TOV einerseits und Lisonja Bio und Chaipotutory andererseits sind noch nicht gemacht. Wenn es die gibt, eröffnete sich eventuell die Möglichkeit, alle Betriebe mit einem Zertifikat zu zertifizieren, auch Demeter.

MITARBEITENDE

Ackerbau: Igor Shcheneznyj, der junge und gute Traktorist, der schon die dritte Runde bei uns absolviert hat, hat uns mitten in der Saison verlassen, um im Dorf seiner Frau eine Arbeit anzunehmen. Mit Michailo Gevko, dem Mann der ersten Stunde, mussten wir die Zusammenarbeit wegen periodisch auftretenden Alkoholismus' beenden. Unsere, bzw. meine ganz grosse Hoffnung Roman Ljudkevich hat uns bereits Anfang Jahr Richtung Polen verlassen. Ivan: er war nicht so gut, wie er sich gezeigt und wime Cristina geglaubt hat.

Bogdan Wodwud ist uns treu geblieben, aber es liegt jetzt zuviel auf ihm, zumal er auch immer noch nicht sehr initiativ ist und einfach macht, was man ihm sagt.

Zum Glück arbeitet Evgen Boyko bei uns mit, als charmanter Milchauslieferer und als Traktorist. Er hat Freude an dieser Arbeit bekommen. Da er einen guten Kopf hat, lernt er schnell und ist auch eine Hilfe beim Reparieren. Bei Abwesenheit von Ivan ist er eine Art Auge und Ohr von Ivan.

Der Arbeitskräftemangel führte dazu, dass wir viele Arbeit von Lohnunternehmern ausführen lassen mussten, was allerdings auch seine positiven Seiten hatte.

Tierhaltung: Die Mitarbeitenden im Stall haben dieses Jahr gezeigt, dass sie zusammenhalten und auch eine schwierige Situation bewältigen wollen (siehe unter Tierhaltung). Obwohl vieles besser sein muss, wollten sie wirklich helfen.

Haushalt: Auch unsere Köchin Lessja Ljushnak hat uns Richtung Polen verlassen. Sie hat uns eine fähige Nachfolgerin vermittelt, aber dennoch hat sie eine Leere hinterlassen. Sie hat mit ihrer fröhlichen, aktiven und unkomplizierten Art Wärme und Verbindendes in unsern sozialen Organismus gebracht.

Zum Glück gibt es noch das wunderbare Team der **Kräuterfrauen**, die Leben, Weiblichkeit und Frohsinn in den Betrieb bringen. Zudem helfen sie auch in der GmbH überall mit, wo es nötig ist.

Bau: Boris Onyskiv hat uns Anfang Jahr verlassen.

Administration: wir haben in Wolodja Bayko einen fähigen, ruhigen Hilfsbuchhalter/Sekretär gefunden, der seine Arbeit zuverlässig macht und auch dem Hauptbuchhalter Wolodja Gumenjuk zudient und ihn entlastet. Wolodja Gumenjuk hat wegen vieler anderen Engagements die Arbeitszeit bei uns reduziert. Er ist auch aus dem Leitungsteam zurückgetreten, in welches er im März gewählt wurde.

Taras, Elektriker und Ingenieur des Betriebes (**Abteilung für sich**) hat nun alle Pachtverträge im EDV erfasst. Er ist unser «Problemlöser», der eigentlich alles kann. Zu seine Verantwortung gehört auch die Melkmaschine.

ZUSAMMENARBEIT

Der Exodus der Traktoristen hat etwas aufs Gemüt geschlagen. Zum Glück ist aber die Stimmung bei den Frauen und im Stallteam nach wie vor einigermaßen aufgeräumt.

Nach wie vor gilt: wir brauchen motivierte, proaktive Mitarbeiter, die «übernehmen».

Die Leute sind immer weniger bereit, schwer zu arbeiten. Darum werden auch wir immer mehr mechanisieren müssen.

Leitungsteam: Wolodja Gumenjuk wurde vom Vorstand ins Leitungsteam gewählt, wo er faktisch ja schon immer war. Nach zwei Monaten hat er sich aber von diesem Amt zurückgezogen, weil er zuviele andere Verpflichtungen hat. Er engagiert sich allgemein weniger für die strategischen Fragen und bleibt einfach weiterhin ein guter Buchhalter.

Das zeigt etwas von der Hauptschwierigkeit, mit der wir uns herumschlagen: keine Zeit. Die fehlte uns auch, um regelmässige Teamsitzungen zu machen. Im übrigen gilt ungefähr die gleiche Diagnose über unsere Zusammenarbeit (Ivan Boyko und Cristina Lieberherr), die wir schon letztes Jahr gestellt haben (siehe Anhang).

Wenn Ivan und ich es schaffen, auf das viele Positive zu schauen, was wir doch zusammen, oder jeder für sich, aber immer mit Unterstützung des andern, auf die Beine gestellt haben, dann können wir eigentlich nur dankbar sein dafür. – Nur war es mentalitäts- und charakterhalber auch dieses Jahr ziemlich anstrengend.

Aber man muss doch als sehr positiv vermerken: wir schaffen es immer noch zusammen, und es geht vorwärts. Nur – ist das genug? Ich meine, es muss sich etwas ändern. Siehe Ausblick.

AUSBLICK

Ivan und ich haben im Jahresbericht 2019 angekündigt, dass wenn nicht eine deutliche Trendwende sichtbar werde, wir uns überlegen würden, unser Amt zur Verfügung zu stellen. (Anekdote von Brezhnev: Leonid Illich hatte seinerzeit periodisch angekündigt, dass er zurücktreten wolle – aber regelmässig haben ihn seine Parteigenossen inständigst gebeten, zu bleiben, und er hat ihnen den Gefallen getan....)

Mein persönlicher Ausblick: Was mich betrifft, habe ich nicht mehr das Gefühl etwas zur Leitung des Projektes beitragen zu können. Ich sehe meine Aufgabe vor allem noch darin, den biodynamischen Impuls zu verstärken.

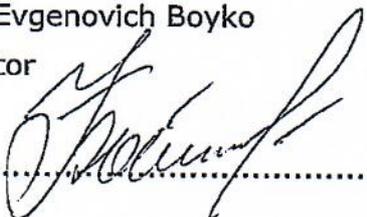
Ivan hat schon laut darüber nachgedacht, dass er zurücktreten wolle, und nur als Mentor und technischer Direktor weiterhin für den Impuls «Hofgemeinschaft Schiwa Semlja Potutory GmbH» wirken wolle. Für dieses Szenarium brauchen wir jedoch fähige Vizeleiter für jeden Bereich!

Ivan kann sehr gut repräsentieren, und es sieht einfach immer gut aus, wenn er über uns redet. Darum könnte er den Betrieb auch weiterhin bestens gegen aussen vertreten. Auch hat er mit seinen vielen guten Beziehungen schon viele Türen geöffnet und unlösbare Probleme gelöst.

Vielleicht geht die Entwicklung einmal in diese Richtung.

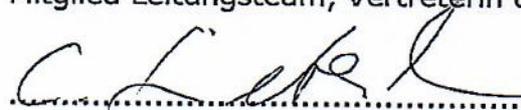
Potutory.....1.3.2022.....

Ivan Evgenovich Boyko
Direktor



.....

Cristina Lieberherr
Mitglied Leitungsteam, Vertreterin des Vereins



.....